

*Dann kam er nach Jericho und ging durch die Stadt.*

*Und siehe, da war ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war reich. Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei, doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge; denn er war klein von Gestalt. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste.*

*Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben.*

*Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Und alle, die das sahen, empörten sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt.*

*Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.*

*Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.*

Lukasevangelium 19, 1–10,  
(Einheitsübersetzung)

Zachäus, erfolgreich in seinem Beruf, aber gesellschaftlich isoliert, ist eigentlich keiner von dem man/frau gerne etwas lernen möchte. Er steht am Rand der Menge, verachtet wegen seiner Kollaboration mit den Römern und wegen seiner Gier.

Aber er zeigt Mut zur unkonventionellen Lösung: Zachäus ignoriert das Spottpotenzial. Er muss aus seiner Rolle fallen, sich lächerlich machen, um überhaupt sehen und gesehen werden zu können. Wer am Boden verharrt, sich schämt, einen „Feigenbaum“ zu besteigen, hat keine Chance auf einen Perspektivwechsel.

Oben auf dem Baum wird Zachäus für Jesus sichtbar – nicht als der betrügerische Zöllner, sondern als Mensch, der sich nach etwas Höherem streckt. – Jesus fordert Zachäus nicht öffentlich zur Buße auf, er lädt sich in sein Haus ein. Die radikale Veränderung („Umkehr“) geschieht nicht im Tempel, sondern dort, wo Zachäus am verwundbarsten ist: in seinem Zuhause. Die Begegnung schafft Vertrauen, und aus dem Vertrauen folgt die Tat der Wiedergutmachung. Zachäus gibt die Hälfte seines Besitzes und zahlt Betrügereien vierfach zurück. Die Umkehr ist die Antwort auf die Annahme, nicht deren Voraussetzung.

Die Geschichte des Zachäus zeigt: Manchmal müssen wir unsere eigene bequeme oder zumindest gewohnte Position verlassen, um gesehen zu werden. Jesus blickt nicht zuerst auf unsere soziale Rolle und unsere Fehler. Er lädt sich genau dorthin ein, wo wir gerade sind, und schenkt uns damit die Kraft, unser Leben von innen heraus neu zu ordnen.

Umkehr beginnt also nicht mit der Forderung, sondern mit der Einladung.